

SOUNDS: TRUMMER

Sänger, Songschreiber, Trummer

Gescheit, wunderbar und immer ein bisschen himmeltraurig schön. Die neue CD «Anyways» des Berners Christoph Trummer weitet das Singer/Songwriter-Genre in alle Himmelsrichtungen aus.

ANE HEBEISEN

Es gibt Menschen, die machen Musik, weil sie die Welt herausfordern wollen. Es gibt welche, die ihr Tonreich dazu benutzen, einer mulmigen Welt eine verträgliche entgegensetzen, und es gibt Menschen, die machen Musik, weil ihnen der Sinn nach Anerkennung, Lohn und Applaus steht. Und dann gibt es die Singer/Songwriter, denen allermeistens besonders hehre Motive einfallen, warum sie die Menschen zu unterhalten trachten.

Christoph Trummer, aufgewachsen in 3714 Frutigen, ist ein solcher Singer/Songwriter, doch die Frage des Warum, die hat er sich noch gar nie gestellt. Musik zu machen war keine Entscheidung, es war eine Folgerichtigkeit. Trummer spielte mit sieben Trompete, später trommelte er, «und irgendwann lag da im Musikzimmer meiner Schule eine Gitarre herum». Im letzten Jahr ist Trummer jähling zu Berns führendem Singer/Songwriter avanciert, kraft eines Debüt-Albums, dem er heute mit einiger Skepsis begegnet. «Night Light», 2004 bei Sound Service erschienen, war ein anständiges Erstlingswerk, ein Achtungserfolg, «aber es bewegte sich vielleicht ein bisschen zu sehr auf der sicheren Seite», wie der 27-Jährige einräumt.

«Es war geprägt vom damaligen Produzenten Reto Burell, der vor allem die Komponente des Americana-Rock in meiner Musik betonte. Das war okay für diese Zeit, aber ich klang, wie ein Singer/Songwriter halt so klingt. Heute sind da viel mehr Facetten, die ich ausdrücken möchte, da schlummert auch Soul oder ein Hang zum Indie-Rock in mir.»

Auf seinem Zweitling «Anyways» (Sound Service) hat er diese Facetten zusammen mit dem Produzenten Peter von Siebenthal (Ex-Zürich-West) offen gelegt – und zwar auf dermassen phantastische Weise, dass er sich damit gleich selber auf dem Thron des bernischen Liedermacher-Königs ablösen wird.

Der perfekte Popsong

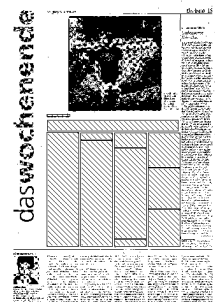
Es gibt gefährlich wenig auszusetzen an diesem Album. Versucht sei es trotzdem: Da findet sich ein Stück («Who Needs a Goal»), das klingt, als sei es direkt einer imaginären Anleitungsschrift für den tadellosen Singer/Songwriter-Song entsprungen, und das darob in Wirkung und Anziehung vollkommen bedeutungslos ist. Auch dort, wo Trummer versucht, frisch und keck zu klingen (ausgerechnet in seiner Videoauskopplung «Let Go»), wirkt er einigermaßen beliebig und unfokussiert. Dass Trummer dennoch einer der bemerkenswertesten bernischen Tonträger dieses Jahres gelungen ist, wird in den restlichen zehn Songs dieser CD offenbar. Beispielsweise im Stück «Be Mine», in welchem sich Trummer lediglich von einem rumpligen Schlagzeugcomputer, einem zart bedienten Elektropiano, Bass und spärlich eingesetzten Gitarren begleiten lässt. «Be Mine»

ist eine anhimmelnde Pop-Miniatur, die von derart feinsinnig arrangierter Schönheit beflügelt ist, dass sie selbst das blasiertere Gefühlszentrum aufweichen wird. Ein Song, der das herausragende Geschick Trummers veranschaulicht, Musik zu schaffen, auf deren unkomplizierte, aber immer auch ein bisschen himmeltraurige Schönheit sich alle einigen können.

Doch das ist nur eine Flanke seines neuen Albums. Im gescheiten, emphatischen und wunderbaren Song «The Key» reckt er seine Musikfühler gar bis in den Distrikt des Grunge aus, weit davon entfernt, dabei wie ein Tourist anzumuten. Da sind die beiden traulichen Balladen «Baby Are You Hiding» und «Sit It Out» – zwei Lied gewordene Strategien, eine verunglückte Liebe zu begraben; hier ein zaghaftes Loslassen, da ein trotziges Aussetzen mit Leonard-Cohen-Platten und Zigaretten. Und sogar den perfekten Popsong bietet Trummer an: «If This Is Love» ist ein leicht groovendes Liebeslied, das trotz aller Munterkeit untröstlich im Dickicht von Zweifeln und Bedenken stecken bleibt.

Ausgeglichener Grübler

Nein, was dieser Trummer auf seinem zweiten Werk veranstaltet,



Argus Ref 19865487

das ist ganz grosse, erfreuliche, schlaue Musik. Der Mann mit den lieben Augen, in denen ein Quäntchen dieses bübischen Oberländer-Misstrauens wohnt, der sich selber als Grübler bezeichnet, den es immer wieder in die dunklen Regionen ziehe, scheint zum ersten Mal ganz und gar zufrieden mit sich und seiner Musik zu sein: «Ich fühle mich deshalb so ausgeglichen, weil ich das Gefühl habe, in meiner jetzigen Musik alles stattfinden lassen zu können, was mich beschäftigt.»

Musik jenseits der Klingeltöne

Dass er die risikolosen Songwriter-Methoden für eine musikalische Öffnung aufgab, hat sich ausbezahlt: «Ich hätte nach dem beachtlichen Erfolg meines Debüts den eingeschlagenen Weg weiterschreiten können – ein bisschen perfekter und ein wenig kommerzieller –, doch irgendwann wurde mir bewusst, dass mich das, was es dort zu holen gibt, gar nicht interessiert. Ich will meine Musik nie als Klingelton hören, mir ist ein kleines, aufmerksameres Publikum lieber als eine unergründliche unpersönli-

che Masse. Ich will Platten machen, die für mich und meinen Mikrokosmos stimmen.» Sagts und liefert am Ende doch noch eine hehre Antwort auf das Warum seines Tuns. Christoph Trummer, der Singer/Songwriter aus 3714 Frutigen, der seit zwei Jahren in 3012 Bern lebt – der beste, den wir derzeit auf unserem Boden haben.

TOJO-THEATER REITSCHULE
CD-Taufe «Anyways». Samstag,
18. Juni, 20.30 Uhr.



«Ich will meine Musik **nie als Klingelton** hören», sagt Berns Liedermacher-König Trummer. zvg